

Werk

Titel: Sattler, Anton: Die religiösen anschauungen Wolframs von Eschenbach

Autor: Martin, E.

Ort: Berlin

Jahr: 1897

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0041 | log99

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

die hs. also aufer in den s. 12 angeführten fällen auch 108, 20. 132, 32 (*enir*). 111, 14 (*wez*). 117, 41 (*wente*) *e* für *ei* und 128, 15 (*egelich*) *e* für *ie* gibt. dagegen kann *-inc* für *-ic* in *lebindingin* (134, 29) sehr leicht schreibfehler sein. aus dem ergebnis einer collation, die ich vor jahren für ESchröder anfertigte, darf ich wol mitteilen, dass die auffällige form *dat* für *daz* 107, 39, aus der R. auf einen moselfränkischen schreiber schließt, sich in der hs. gar nicht findet — es ist *daz* geschrieben — und lediglich ein versehen Hoffmanns ist. — s. 35 bis schluss folgen drei anhang: bemerkungen über die deutsche kaisersage, bemerkungen zu den gedichten der Ava und nachträge zu Nölles abhandlung über die fünfzehn zeichen (Beitr. 6). im 2 anhang wird die etwas oberflächliche und kindische art der quellenbenutzung in der Ava leben Jesu recht hübsch zu dem wesen der frau als dichterin in beziehung gesetzt; nur weiß ich nicht, ob R.s kenntnis der theologischen litteratur ausreicht, um bestimmt zu sagen, wo die quellen versagen und die erfindung und combination einsetzt. die berichtigungen zu Nölles arbeit über die 15 zeichen sind sehr dankenswert. diese abhandlung Nölles ist tatsächlich wenig zuverlässig. auch ich kann noch ein charakteristisches beispiel dafür beibringen. aao. s. 459f wird aus der hs. Rep. i nr 74 der Leipziger ratsbibliothek ein akrostichon *Jesus Christus Dei filius salvator cruz* über den weltuntergang mitgeteilt. der drittletzte vers beginnt nun bei Nölle mit *Christus*, in der hs. *Xps* (so oder *Xristus* muss geschrieben werden, *x* von *cruz* im akrostichon); nun folgen in der hs. und auch in Nölles abdruck noch zwei verse, die für das akrostichon nichts mehr ergeben und auch im zusammenhang durchaus sinnlos sind (sollte Nölle *x* sich aufgelöst gedacht haben in *c + s + s*?) : *Sol cui ingenti resonat tuba blanda canorem, Sol noctis lucisque decus, sol finis et ortus*. sie haben sich nur durch ein versehen des schreibers an diese stelle verirrt und sind die schlussverse eines gedichtes an die sonne, welches in der hs. dem Sibyllenakrostichon vorhergeht (f. 15^a) und das längst (ARiese Anthologie nr 389) gedruckt ist.

Graz, 3 mai 1896.

K. ZWIERZINA.

Die religiösen anschauungen Wolframs von Eschenbach. bearbeitet von ANTON SATTLER, weltpriester und prof. am fürstbischöfl. gymnasium zu Graz. [Grazer studien zur deutschen philologie herausg. von ANTON E. SCHÖNBACH und BERNHARD SEUFFERT I.] Graz, Styria, 1895. xi und 112 ss. 3,30 m. — die hiermit eröffnete sammlung, welche hauptsächlich Grazer dissertationen enthalten soll, schließt sich ältern unternehmungen auch insofern an, als der käufer nicht verpflichtet wird, die sämtlichen stücke zu erwerben. eine sorgfältige redaction wird dafür sorgen, dass es doch erwünscht scheint, alle nrr der reihe zu besitzen; da nun die doctorschriften der österreichischen universitäten nur vereinzelt nach Deutschland

kommen, so werden die deutschen bibliotheken gut tun, diese neue sammlung zu berücksichtigen.

Die eröffnungschrift behandelt einen schon öfter, aber gewis noch nicht abschließend erörterten gegenstand. sie folgt dabei den bahnen, welche der eine hsg. der sammlung bereits in der behandlung Hartmanns vAue eingeschlagen hat. nicht einzelne puncte in der religiösen ansicht Wolframs kommen zur besprechung; es wird ein gesamtbild entworfen, wofür die geistliche litteratur der zeit den hintergrund abgibt. der verf. verfügt als katholischer priester über eine besondere kenntnis der mittelalterlichen theologie; in manchen puncten hat er sogar den beirat seiner theologischen lehrer sich erbitten können. somit steht er allerdings im vorteil gegenüber den frühern bearbeitern dieser frage, unter denen er San Marte besonders nennt, während Diestel Reformatorische anklänge in Wolframs vEschenbach Parzival (Allgemeine monatschrift für wissenschaft und litteratur 1851, s. 239—256) ihm entgangen zu sein scheint. auf San Marte will ref. nicht weiter zurückgehn. aber mit unrecht sagt S. s. 41, dass es befremdend sei, wenn Lachmann uaa. behaupten, dass Wolfram vEschenbach der jungfrau Maria ganz geschweige. Lachmann zu Walther 89, 20 sagt, dass Wolfram 'sich nie ein wort von verehrung der jungfrau Maria entfallen lässt, wovon der Titulrel voll ist'. diesen wortlaut bekräftigt Lachmann in einem brieft, den S. in einer weise citiert, welche irre führen könnte. Lachmanns bemerkung steht durchaus nicht in widerspruch damit, dass Wolfram, wie S. s. 39 zeigt, Christus als *der meide sun* uä. bezeichnet. die heiligkeit der jungfrau ist doch verschieden von ihrer macht, die vergebung der sünden einzelner bei ihrem sohne zu erwirken, derentwegen sie besondre verehrung empfängt. Wolfram mag der ansicht gebuldigt haben, welche hundert jahre nach ihm die dominicaner zu Eisenach in dem Spiel von den zehn jungfrauen dem landgrafen Friedrich mit der gebissenen wange vorführten. überhaupt kommt in S.s schrift nicht genug zur geltung, dass die ansichten der mittelalterlichen theologen vielfach auseinander giengen. er spricht wol von einzelnen verschiedenheiten zwischen Deutschland und Frankreich; aber damit ist die mannigfaltigkeit der religiösen zeitideen wol noch nicht erschöpft. irrig ist übrigens, was s. 33 steht, Wolfram finde es auffällig, dass in Frankreich alle sonntage die hostie erneuert werde: Wh. 68, 4. *Francriche* vertritt hier das christliche abendland, und der dichter lässt mit der ihm eignen neigung zu umschreibungen Willehalm nur sagen: 'das was alle sonntage bei uns geweiht wird' anstatt 'die hostie'.

Unannehmbar ist auch die s. 81 gegebene erklärung von Parz. 462, 11 *doch ich ein leie wære, der wæren buoche mære kund ich lesen und schriben* 'wenn ich auch ein laie gewesen wäre, so hätte ich doch die bibel lesen und verstehn können'. konnten